

Der unaufrichtige Herrnes.

Berlin, 22. Okt. Amlich. Auf Befehl des Reichspräsidenten hatte der Reichsminister am 16. d. Mts. den Reichsminister...

Die persönliche Ehrenhaftigkeit wäre festgesetzt. Man sieht nur noch festzustellen, daß Herr Herrnes auch die Ehre...

Der Paragraph 33 des Reichsverfassungsgesetzes. Für die, durch den Verfall der Friedensverträge, geschaffene...

In nächster Zeit wird nunmehr dem Reichstag ein Gesetzentwurf...

Die Zugehörigkeit zu nichtpolitischen Vereinigungen im Sinne des Artikels 159 der Reichsverfassung...

5000 Exemplare.

Auf eine kleine Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten...

als, Entgelt dafür, daß die „Deutsche Arbeiterzeitung“ vertragmäßig gewisse Anzeigenmittlungen ausführen...

Entscheidung der Eisenbahnhauptwerkstätte Schneidemühl. W.B. Berlin, 22. Okt. Am Mittwoch, den 20. Oktober 1920...

Herabsetzung der Eisenpreise. Düsseldorf, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Industriearbeitsausschusses des Eisenwerkstoffindustries...

Umsatz. Annoncen-Zustände. Was für furchtbare Zustände in Ungarn herrschen müssen...

Das für furchtbare Zustände in Ungarn herrschen müssen, davon gibt die Darstellung eines ungarischen Schriftstellers...

Die Arbeiter besahen den Preis, der heute für Weizen, Getreide u. d. Ähnliches...

Die Familie verheiratet. Hans Landau, Weib, einer in Wien (man verzeihe nicht: der junge Landau war in Wien...

Das „Landau“ bringt diese Geschichte unter der Überschrift „Annohische Verhältnisse“.

Keine Nebernahme der Regierung. Wien, 22. Okt. Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten...

Die Lage in Italien. Der „Gewerkschaftliche Nachrichtendienst“ schreibt darüber:

Von italienischer Seite wird lebhaft darüber geklagt, daß durch die verschiedenen Notizen, die über die Arbeiterbewegung...

Schwierigkeiten der italienischen Auswanderung nach Zentraluropa.

Das italienische Auswanderungsministerium teilt laut „L'Espresso“ vom 10. August — mit, daß sich der Wiedereinwanderung...

Küchen Mk. 985 Teilzahlung gegen leichte Zahlungsbedingungen auf

Größe Auswahl in Schlafzimmern, Speisezimmern, Einzelne Möbel, Plüschsofas, Schränke, Verkl. Betten, Matratzen etc.

Eichmann & Co. Gr. Ulrichstr. 51, Halle a. S., Eingang Schulstraße

Amthl. Bekanntmachungen. Weißensfels. Betr.: Güterversteigerung im Stadtkreise. In der Zeit vom 25. - 31. Mts. sind in nachstehenden...

Für Bitterfeld und Umgebung! Holzzeils- und Gelegenheitsgeschenke, gerahmte Bilder, Briefpapier in Mappen...

Geh. Med.-Rat Dr. med. Schroeder's Ambulatorium. Blut- und Geschlechtsleiden. Harn- und Nierenkrankheiten...

Zusammenbruch und Wiederaufbau. Ein Versuch z. Deutung der groß. Fragen unserer Zeit im Hinblick auf Deutschlands Zukunft...

Brotmarkenausgabe am Montag, den 25. Oktober 1920. am 8-10 Uhr: Abwechslung werden am Tisch I...

Nähmaschinen. Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen. Karl Möller, Schmeerst. 1. Verlangen Sie überall die Münchener Dibold-Zigaretten...

BUTU SIMBAS Mission in Europa. Roman von H. Thurow. Mk. 6,- und 20% Zu beziehen durch die Parteiluchhandlungen des Verbreitungsbezirks...

Deutscher Eisenbahner-Verband. Todes-Anzeige. Soeben erkrankt uns die Trauerkünde, dass unser lieber Kollege August Schimpf...

Bei Einkäufen bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der „Volksstimme“ zu beziehen.

Verlangen Sie überall die Münchener Dibold-Zigaretten zu 15, 20, 25, 30, 40 u. 50 Pfg. Gen.-Vertr.-u. Fabriklager: E. Romus, Halle a. S., Lessingstr. 35.

Zu beziehen durch die Parteiluchhandlungen des Verbreitungsbezirks Buchhandlung der Volksstimme, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27, Volksbuchhandlung Naumburg, Buchhandlung Naumburg.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 1/3 Uhr von der Halle des Städtischen Friedhofes aus statt.



Rennen

In Halle-Saale Letzter Tag 1920
Sonntag, den 24. Okt. nachm. 1¹/₂ Uhr.

6 Rennen, darunter 53 Jahre-Jubiläums-Jardrönnen, Preis 30000 Mark.

Gesamtpreise 138000 Mk.
einschl. 8 Ehrenpreise u. Züchterprämien.

Totalator von 1 Uhr ab geöffnet. Näheres Plakate und Programme. Gute Zugverbindungen v. a. Seiten.



Erstaufführung!
Anna Karenina.
Grosses Filmdrama nach Motiven des berühmten Romans von Leo Tolstoj. In 6 spannenden Akten.
In der Hauptrolle: **Lya Mara.**
Vorführung: 4.40 6.45 8.55 Uhr.
Hierzu:
„Pums & Co.“
Ein tolles Lustspiel in 3 Akten mit Gerhard Dammann.

Gr. Ulrichstr. 51.
Fernruf 4651.
Einlass 3 1/2 Uhr.
Beginn 4 Uhr.
Sonntags 9 Uhr.

Roollo-Teatre
tägl. 7¹/₂ Uhr.
Die neue Operette!
„Die Dame im Frack“
mit Ulla von Rosenberg u. Richard Senise a. O.
Börse k. 9 1 u. 5-6.

Heydrichs-
I. Hallesches Konservatorium
Unterricht in all. Fäch. für Musik, Theater, und Lehrberuf.
Aufnahme von Erwachsenen u. Kindern.

WALHALLA LICHTSPIEL THEATER

Täglich:
JUDEX
Das Rätsel der Kriminalistik!
6. Teil. 3 Akte.

Das alte Lied
Film-Singspiel in 5 Akten
mit Gesängen von Richard Wagner, Verdi, Abt, Bela Laszky, Gastelidon, Arditi u. a.
Mitwirkende:
Frl. Margitt Ulla vom Stadttheater Breslau, Herr Josef Malki, Opernsänger aus Wien, Herr Kapellmeister Alfred Schink vom Landestheater Altenburg.
Vorführung: 5.40 8.35 Uhr.
Einlass nur in den Aktpausen.

Dorrit bekommt 'ne Lebensstellung!
Sittliches Lustspiel in 3 Akten mit **DORRIT WEIXLER.**
Vorführung: 4.55 7.50 Uhr.
Neueste Meißner-Wochenschau.

MODERNES THEATER
Neue Promenade 8, früher Kaiser-Wilhelmshalle.
Täglich 7¹/₂ Uhr **Kabarett** 7¹/₂ Uhr.
Das Großstadt-Variete-Programm. 12 Attraktionen.
Joe Sander: Die 3 Horngas; Das Ruhmes-Ballett u. die and. Künstler. Sonntags 4 u. 7¹/₂ Uhr Vorstell.

Leipzigerstr. 88 **Alte Promenadenlla**
Fernruf 122. Fernruf 5738.

Das Rätsel im Menschen
Mystisches Filmspiel in 5 Akten.
Persönliches Auftreten der Hauptdarstellerin **Helia Leitner.**
Ein eigenartiger Film, der in seinen kriminalistisch-psychologischen Genre berechtigtes Aufsehen erregt. Helia Leitner, die bekannte Bühlerin und Conrad Leitner der Experimentalpsychologie, haben hier ihr Wissen aus dem Reich der Unergründlichen zur Verfügung gestellt, um die Abgründe des Seelenlebens zu beleuchten und das Publikum für die andere Seite dieses Lebens zu interessieren.
Vorführung: 4.20 6.30 8.40.

Kleopatra, die Herrin des Nils
Grosser Auslandsfilm in 6 Akten
Vorführung: 4.20 6.30 9.00.

Leo Peukert
in der einakt. Posse **Prof. Rehbein rad. II**
Die neueste Wochenberichterstattung.
Beginn: Sonntags 8 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

In beiden Spielplänen sind die kleinen Preise aufgehoben.

Entscheidungen haben nur am Tage der Lösung Gültigkeit!

B. B. B. **Beth's Bunte Bühne**
Täglich abends 7 Uhr:
Der brillante Oktober-Spielplan.
Sonntag, vorm. 11-1 Uhr
Grosse Wohlfahrts-Matinee.
Nachm. 4 und abds. 7 Uhr: Vorstellung.
Montag, abends 7 Uhr:
Grosser Ehren-Abend
für Eise Tima und Georg Krönelin.

Reichshof Inhaber Edwin Hennig
alte Promenade 6.
Täglich von 4-7 und 8-11 Uhr
Konzerte des Künstlertrios Witek - Bartels - Sanke
sonntags von 11-1 Uhr **Matinee.**

Kaffeehaus Roland
Markt 23
Großes
Münchener Oktoberfest

3 Könige
Kleine Klausstrasse 7, Nähe des Marktes.
Emil Reimers. neues Programm
Unter anderem: Raruschka u. Fam. Pechtrakt.

Möbel-er
Möbelkauf
modern:
Schlaf- und Speisezimmer
in ihre Fahrt karren
zu hebre eren Frei en
Tisch drei Forsterstrasse 33.

Saalschlossbrauerei
Morgen Sonntag nachmittags von 3¹/₂ Uhr ab
grosses Konzert
ausgeführt von der Kapelle mit
Leitung: Kapellmeister L. Kott.
Abends von 7 Uhr ab **grosser Ball**
Fr. Winkler.

Städt. Solbad Wittekind
Die Badeanstalt wird am Montag, den 25. Okt. wieder eröffnet.
Badzeiten: 8-12 und 2-6 Uhr.
Fernruf 2765.

Zoo.
Sonntag, den 24. Okt. nachm. 3¹/₂ Uhr:
Konzert
von
Philharmon. Orchester.
Leitung: Obermusikdir. Karl Steiner.
Von 6¹/₂ Uhr abends ab **Ball.**

Stadt-Theater
Sonntag, d. 24. Oktober nachmittags 3 Uhr
Volksvorstellung bei kleinen Preisen:
In der Finsternis.
Abds. 7¹/₂ u. 10 Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Montag, d. 25. Oktober, Anf. 7. Ende 10¹/₂ Uhr:
Tannhäuser.

Engelhardt Bierquelle

Heute Engelhardt **VOLLBIER**

In allen **Engelhardt**-Ausverkaufsstellen
bekannt nur **Vollbier** zum Anstich!

Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nummer 42

Sonntag, den 24. Oktober 1920

2. Jahrgang

Zint / Eine lustige Geschichte von Hans Reimann

In Böpfigen, im Schwäbischen, lebt ein Bädermeister namens Zint, ein Mensch, zwar mit einem Buckel, aber von großem Maule — einer von jenen, die alles können, überall dabei sein müssen und Gras wachsen hören. Wenn es zum Klappen kommt, erweist es sich meist, daß es mit ihren Klümpchen weit her ist, und sie stehen da. Zint war einer von denen, die allenthalben Bescheid wissen und ihre Hände in jeden Topf stecken.

Übrigens war er in ganz Böpfigen bekannt als Antoffelheld und lieferte in dieser Eigenschaft öfter ihm lieb war Stoff zu belustigenden Klatschereien. Doch, daß er ein berühmter Mann werden würde, hat ihm nicht geträumt. Dagegen hat er nichts zu können: er ward ein berühmter Mann, und heute ist ihm jedes Kind seines Dorfes. Desgleichen weiß man in der benachbarten Kreisstadt trefflich Bescheid von dem budligen Bädermeister.

Ein Beamter des Elektrizitätswerkes „Schudert“, der in Böpfigen einen Auftrag zu erledigen hatte, ein geborener Schwabe, und der im Hause eines Verwandten Quartier bezog — unweit der Brot- und Feinbäckerei des A. Zint —, mußte nach

Beendigung seiner Tätigkeit in Böpfigen ein neu erbautes Gasthaus in dem etwa zwölf Kilometer entfernten Städtchen Durach installieren. Zu seiner Bequemlichkeit, und damit er in seinem Quartier verbleiben konnte, hatte ihm seine Firma einen zweirädrigen „Wanderer“ zur Verfügung gestellt, eine solide Maschine mit 8 PS.

Auf diesem „Wanderer“ fuhr er frühmorgens nach Durach hinüber und kehrte am späten Nachmittag oder des Abends nach Böpfigen zurück.

Zint bekundete lebhaftes Interesse für das Motorzweirad und suchte den Elektrotechniker des mehreren in ein sachmännisches Gespräch zu verwickeln.

Die Gelegenheit bot sich schließlich an einem Sonntagmorgen. Es war in der achten Stunde, da brachte der dienstfreie Beamte des Schudert-Werkes seinen „Wanderer“ in stand, hantierte mit Schraubenschlüssel und Oelkanne, füllte Benzin auf . . . alles dies in Gegenwart Zints.

Nach langem Zögern trat der Bäder hinzu und knüpfte die herbeigesehnte Unterhaltung an. Er sei passionierter Radler, sagte er, habe daheim zwei Ehrenpreise stehen, vom Verein her, und . . . ja, und er

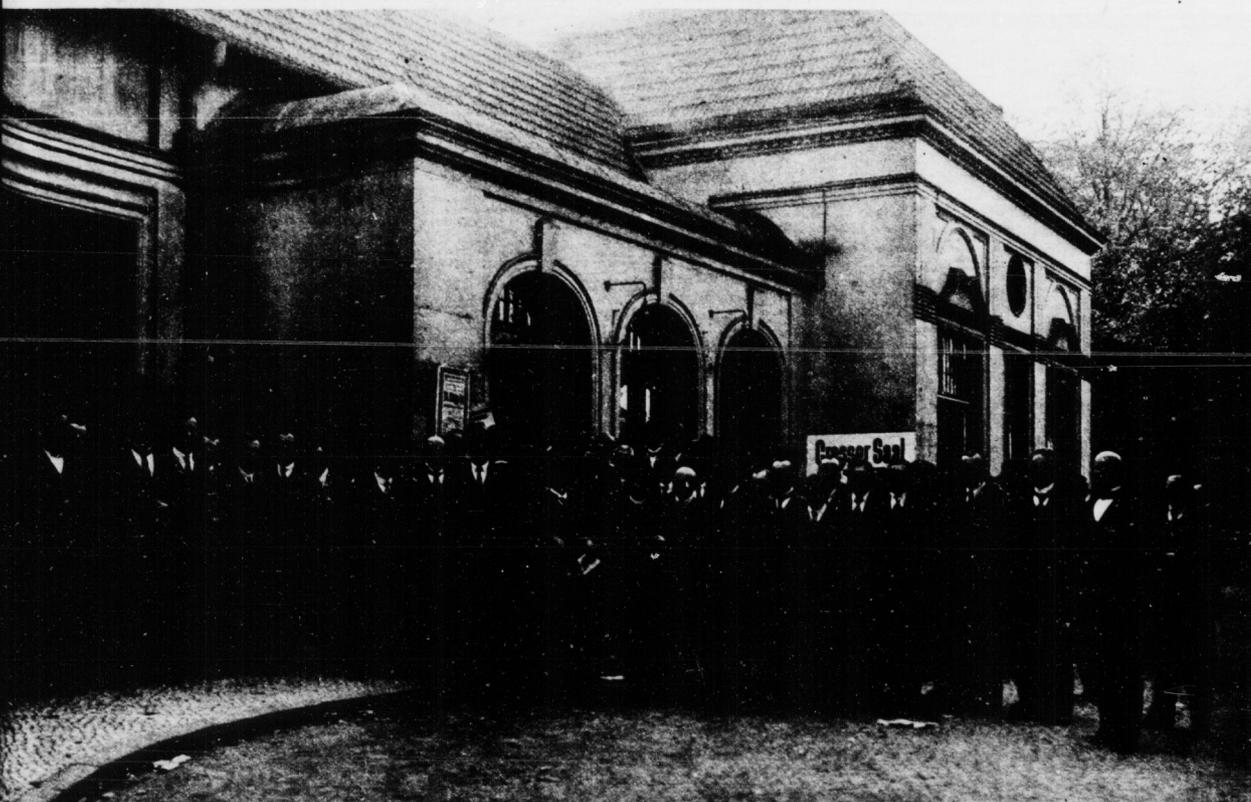
möchte gar zu gern einmal auf solch einem Dinge fahren, das müsse doch viel genussreicher sein — Der Elektrotechniker warf einen langen Blick auf den budligen Bädermeister, der in Holzpantoffeln und mit aufgetrennelten Hemdbärmeln da stand und derart verwegene Wünsche äußerte.

Erst wollte er den Mann mit ein paar wenig freimüthlichen Worten abspenien, aber Zint legte die redlichste Wipfbegier an den Tag und ließ nicht los.

Er zeigte also dem Budligen die Hebel: für den Berggaser, für den Benzin-Zulauf, für den Magneten und für die Bremse; und erklärte ihm die Handhabung der einzelnen Bestandteile.

Zint war rasch im Klaren, schaltete tollkühn den höchsten Gang ein, schob das Rad — versuchsweise an (die Rechte unterm Sattel, die Linke auf der weit zurückgebogenen Lenkstange) . . . die Zündung funktionierte tadellos, der Motor begann zu knattern, und, als sei das verabredet gewesen, schwang sich Zint auf das stintende Roß.

Blaue Wolken entwirbelten mächtig dem Auspuff. Der Elektrotechniker fühlte das Blut in seinen Adern floden.



Der erste Kongress der Betriebsräte Deutschlands

tagte unlängst in der „Neuen Welt“ zu Berlin; unser Bild zeigt eine Gruppe von Delegierten vor dem Eingang zum Versammlungslokal

Aber da war nichts zu ändern: Zint faufte dahin — mit hochgestreiften Hemdbärmeln, einem Gürtel um den schwächlichen Bänderbauch — faufte dahin in rasendem Tempo — faufte dahin — irgendwohin ... in tausend Klängen und in Holz-pantoffeln.

Bald war er den Blicken seines aufs äußerste bestürzten Lehrmeisters entchwunden.

Ein schöner Sonntagmorgen.

Die Vögel singen und trillieren, die Blumen duften, die Sonne lacht über das ganze Gesicht, und ein Böpfinger Bädermeister rast auf unheimlichem Motore durch den Frieden des schwäbischen Landes.

Zint rast in die weite, weite Welt ...

Er hielt sich krampfhaft fest und schaute nicht nach rechts und nicht nach links, sondern unentwegt geradeaus, immer geradeaus.

Friedlichen Landleuten, die starr vor Entsetzen wie an-



Der Reichswasserschutz ist unlängst zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Wasserstraßen begründet worden

Phot. F. Gerlach

Ihre Bewohner, an den ... des täglich zweimal ein ... donnernden Motorrades ... lich gewöhnt, warfen die ... über dem Kopf zusammen, w ... sie den Böpfinger Bädermei ... erkannten in seinem durch ... unfehligen Aufpuß, und sch ... gen wohl zwei Haken oder ... drei Kreuze. Aber auch, ... nicht wußte, daß es der Zint ... ber da wie tobständig vor ... feste, verfiel in Staunen u ... Bändern; denn das We ... auf dem Rade gab ein will ... Jöhlen von sich und schien ... mitteilen zu wollen — ... war da irgend etwas nicht ... Ordnung ...

Jamohl, ganz recht: es ... etwas nicht in Ordnung. ... Zint, der ehrfame Bäd ... meister, hatte allen Ernstes ... sichere Gefühl, schnurstrah ... den Schlund der Hölle hina ... zujagen.

Mein Gott, wie sollte ... noch enden?

... Zwei Dörfer vor Dur ... liegt Wintersgrün.



gewürzelt stehen blieben oder wild die Flucht über den Straßengraben ergriffen, schrie er schon von ferne die unverständlichen Dinge zu.

Er raste auf der Landstraße dahin mit schrillendem Getöse.

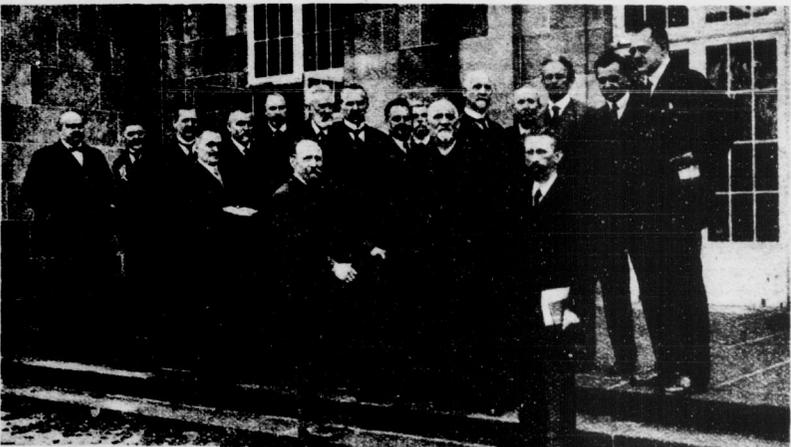
Es wehte sein gelber Schopf — die Mühe war längst zum Teufel gegangen —, es wehte sein Halsstuch.

Den rechten Pantoffel hatte er verloren, den linken hält er mit gewaltiger Anstrengung am Fuße fest; er spreizt die Zehen und macht sie dick und schwer; Schweiß rinnt ihm ins Gesicht.

Die Hupe ertönen zu lassen, wagt er nicht. Steif und unbeweglich, wie verzaubert, hockt er auf dem kampfenden, bullernden Dinge, die Zähne zusammengebissen und die Augen stier glühend. Wie ein Chamäleon.

Bis nach Durach führt eine ebene, glatte Straße, und der „Bänderer“ lief prächtig.

Dörfer flogen im Sturme vorüber.



Bilder vom Kasseler Parteitag
Oben: Gruppenaufnahme von der Franzosenfresse (in der Mitte der unteren Reihe: Loeb, daneben Marie Juchacz und E. Rened, neben dieser Clara Rohm-Schuch usw.) — Unten: Gruppe gutbekannter, führender Genossen vor dem Parteitagslokal (darunter: Scheidemann, S. Müller, Heinrich Schulz, Pfannkuch, Kollentz, Brühne, A. Ritter, Dr. Quarz, Wels, Bartels, Pintauf, Loeb, Heinrich, E. Auer usw.)

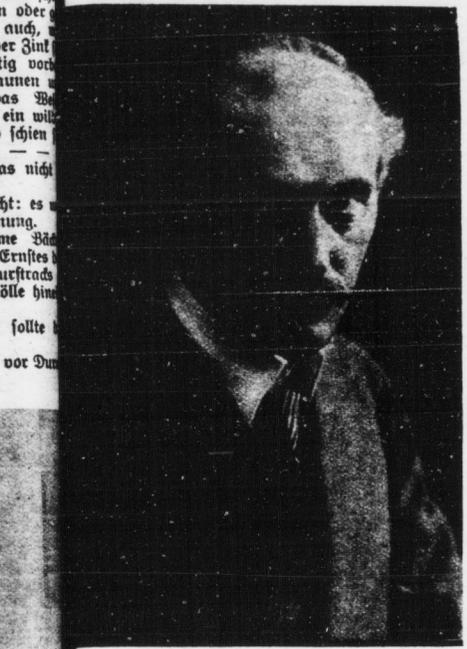
Phot. Eherth, Kassel

Auf der Fahrt durch die ... Ort geschah die Katastrophe: ... Motor explodierte mit ... erschütterndem Knack, ... gesamte Maschinerie flog ... Luft. Zint war zu Loeb ... schroden.

Aber die Fahrt ging ohne ... winzigste Pause weiter, im ... weiter. Es war nichts als ... Fehlzündung gewesen, die ... Kanonenschuß verursacht h ... Der unfreiwillige Neb ... brecher raste der Kreisstad ... unabwendbar.

— In Durach, einem ... liebten Badeorte, spielte m ... auf dem Markte, unter ... Denkmal Erwins des Abge ... teten, ahnungslos und get ... voll die Kurkapelle, best ... aus einem Duzend auff ... dicker Musikergestalten, ... Kapellmeister eingedräng ... feiertägig geteibelden Som ... gäfte promenierten auf ... und ergingen sich in he ... Gesprächen; nette Jüng ... schnitten noch netteren ... fräuleins die Kur, wie in ...

Orte nicht anders zu erwarten, und die halbe Einwohnerzahl war gleichfalls auf dem Plage verammelt, um des musikalischen Genusses teilhaftig zu werden, und um zu sehen, was die Damen aus der Nacht anhaben.
Es wurden soeben ein „Potpourri“, aus Wagners „Parsifal“ gespielt.



Hans Leuschke
vor kurzem, 69 Jahre alt, in Neustrelitz einem Herzschlag erlegen. Die Partei hat in dem Dahingegangenen einen tüchtigen Kämpfer verloren

Da kommt in allerhöchster Eile, wie irrsinnig, ohne Hut und ohne Hut Herr Korbinian Zink angelammert und biegt auf den Marktplatz ein.
Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos. Man schreit, man quietscht, man ist sprachlos.

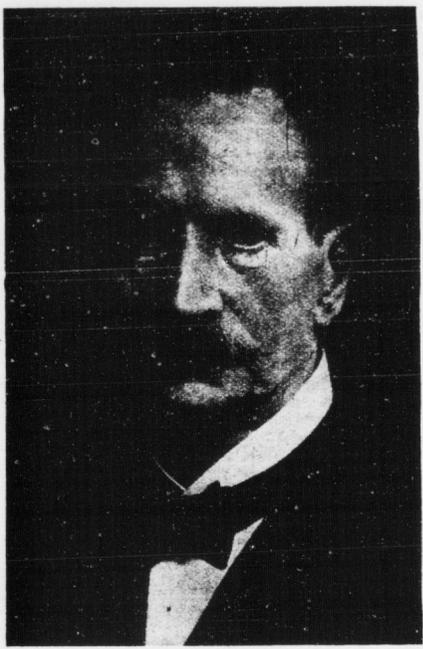
Von der Erlösung und Unsterblichkeit

Wenn ein Mensch das Ziel seines Lebens gefunden hat, so kommt die Resignation und löst die Freude aus. Der Greis, der nach einem reichen und bewegten Leben den Frieden und den Ausgleich als den Sinn des Lebens erkennt, beneidet den Jüngling, der noch vor verschlossenen Türen steht. Wenn nun ein Mensch den Schlüssel aller Weisheit in Händen hätte — was läme der Resignation dieses Selig-Unseligen gleich? Erkenntnis aber ist nichts anderes als Erlösung. Die fanatische Frömmigkeit vergangener Jahrhunderte hatte denselben Sinn wie das rastlose Forschen unserer Tage. Und wenn eine Generation, wie wir es doch anstreben, die begreifende und wirkende ist — was bleibt ihr dann noch übrig, als unterzugeben? Ich will nicht leben unter dem erlösten Geschlecht.

Die Fähigkeit, mit der alle Völker und alle Zeiten an dem Gedanken der Unsterblichkeit festhalten, beweist wohl mehr, als daß das Menschengeschlecht schwach und todesfürchtig sei. Mich dünkt, sie beweist, daß die Idee der Unsterblichkeit keine Chimäre ist, oder zum mindesten, daß sie vermöge des gewaltigen Weltwillens mehr sein kann als eine Chimäre.

Ich bin unsterblich, weil ich unsterblich sein will.
Else Stahl

Später, als der Vorfall in der Erinnerung verblaßt war, wagte er sich wieder hervor, der Meister Zink, und schimpfte auf alle neumodischen Erfindungen.
Aber das hat sich gelegt, und heutigentags ist er wieder oben auf und brüht sich mit der Leistung von „damals“ und sagt in Würdigung seiner Persönlichkeit: das solle ihm einmal jemand nachmachen!



Genosse Stolten
ist zum stimmführenden Bevollmächtigten des Reichsrates ernannt worden; Stolten ist bekanntlich Bürgermeister von Hamburg

Ein Besuch auf dem Torfmoor

Unter dem kleinen Städtchen Gifhorn, das zur Zeit der Heideblüte der Ausgangspunkt vieler Heidewanderungen gewesen ist, dehnt sich unübersehbar lang ein Torfmoor. Bei dem großen Reichtum, den Deutschland an Stein- und Braunkohlen vor dem Kriege besaß, war der Schatz der Lüneburger Heide schier unbeachtet liegen gelassen. Nur wenige, meist kapitalarme Besitzer mühten sich hier, den schwarzen und braunen Boden zu heben. Torf war billig, denn zu Brennwecken wurde er nur wenig begehrt. Mehr noch mußte man den lockeren Brauntorf, Fuchstorf genannt, zu würdigen, der sich vorzüglich zu Streuzwecken für Vieh und später in der Vermischung mit dem Dung zur Bodenverbesserung eignet.

Die enormen Kohlenforderungen der Ententestaaten und der Verlust wichtiger Kohlenbergwerke durch den Friedensvertrag zwangen uns dazu, in unserem Heimatlande nach anderen Brennmaterialien Umschau zu halten. Besonders der Mangel an Hausbrand führte zum Torf.
Noch heute ist aber das unübersehbare Torfmoor, das hinter Gifhorn und Triangel, bei Platendorf-Neudorf beginnt, in der Hauptsache privaten Händen überlassen. Das ganze Volk lechzt nach Brennmaterial, sitzt im Winter frierend in den Wohnungen, seufzt über die enormen Bucherpreise für den vorher kaum geachteten Torf und wieder, wie früher, muß es zusehen, wie deutscher Grund und Boden, wie deutsche Bodenschätze der privaten Ausbeutung einzelner überlassen werden. Nicht nur der Gewinn aus dem Torf selbst, auch die märchenhafte Wertsteigerung des Bodens kommt dem einzelnen zugute. Dem einzelnen, dem somit die Not des deutschen Volkes zum Grunde seines Reichtums wird. Sie werden zu den wenigen gehören,



Eine Arbeiter-Kunstausstellung
war dieser Tage in der Petersburger Straße zu Berlin zu sehen; die sehr reichhaltig besetzte Kunstschau erfreute sich eines regen Besuchs

Ob es eine Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau gegeben hat, steht dahin. Einem Gerücht zufolge soll der Meister eine weithin hörbare Tracht Prügel bezogen haben, jedoch das ist nicht einwandfrei bezeugt.
Mit dem Elektrotechniker hat er jedenfalls kein Gespräch mehr gepflogen; er hat Hut auf ihn gehobt und ist ihm aus dem Wege gegangen. Desgleichen hat er seine Mitbürger nach Unlichtigkeit gemieden.

Ob es eine Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau gegeben hat, steht dahin. Einem Gerücht zufolge soll der Meister eine weithin hörbare Tracht Prügel bezogen haben, jedoch das ist nicht einwandfrei bezeugt.
Mit dem Elektrotechniker hat er jedenfalls kein Gespräch mehr gepflogen; er hat Hut auf ihn gehobt und ist ihm aus dem Wege gegangen. Desgleichen hat er seine Mitbürger nach Unlichtigkeit gemieden.

Phot. F. Gerlach
Laum geachteten Torf und wieder, wie früher, muß es zusehen, wie deutscher Grund und Boden, wie deutsche Bodenschätze der privaten Ausbeutung einzelner überlassen werden. Nicht nur der Gewinn aus dem Torf selbst, auch die märchenhafte Wertsteigerung des Bodens kommt dem einzelnen zugute. Dem einzelnen, dem somit die Not des deutschen Volkes zum Grunde seines Reichtums wird. Sie werden zu den wenigen gehören,

die den Versailler Friedensvertrag als Segen empfinden, trotzdem sie Deutsche sind.

Wie das Privatigentum an Grund und Boden wirkt, kann man hier draussen handgreiflich lernen. Ein Morgen, den der abnungslose Besitzer einst mit 35 Mark gekauft hatte, wird heute mit 3500 Mark bezahlt. Das allen bürgerlichen Parteien geheiligte Eigentum wird zum Fluch für das Volk.

Die Heidewanderer gehen um diese Stätten ohne landwirtschaftlichen Reiz allerdings meist im großen Bogen herum. Schwarz und lachl tritt der Boden häufig hier zutage. Nur selten wagt ein junges Birkenbäumchen den harten Kampf ums Leben. Selbst dem so genügsamen Heidekraut ist der Boden nicht mehr zuträglich. Nur spärlich schmückt sein Strauchwerk stellenweise den Boden.

Nun aber wird auch dem winzigen Pflanzenwuchs von Menschenhand das Recht auf den Boden bestritten. Die magere Humusschicht rückt der Rücksichtsloske mit dem Spaten ab und die einsame Heimat des allerbescheidensten Pflanzenwuchses bekommt neues, anderes Leben.

Die Arbeit in ihrer härtesten Form zieht hier ein. Denn der Torfstich ist eine der schwersten Arbeiten. Nicht nur der Handstich ist da gemeint. Denn gerade die schwerste Arbeit bleibt auch bei der Maschine dem Menschen überlassen. Nicht die Maschine sticht den Torf, sondern der Mensch hebt ihn aus dem Boden. Die Maschine mischt den von vier kräftigen Männern zugeführten Torf, der regelmäßig aus zwei verschiedenen Bodenschichten genommen wird, durcheinander und gibt ihn wie gebakene Brote am anderen Ende wieder heraus. Eine solche Maschine liefert so täglich 28000 Stück Torf, „Goden“ genannt. — Wäre es nun möglich, dieses ungeheure Torfgebiet mit der heute durchführbaren technischen Vervollkommnung auszubeuten, der Brennstoßnot könnte wohl sehr bald eine wirksame Erleichterung verschafft werden. Aber auch das verträglich sich nicht mit dem heute leider noch vorherrschenden privaten Besitzrecht, das den zweifelhaftesten Charakteren gestattet, nur auf hohen Konjunkturgenuss abzuhauen und andererseits kleine Parzellenbesitzer zwingt, Frauen und Kinder mit in den Dienst einzustellen.

Die Arbeit ist auch an der Maschine furchtbar schwer. Am schwersten wohl für die im Boden stehenden Ruffen, die mit der Regelmäßigkeit der Maschine sabelhaft große Stöße Torf in den Wagger heben, aber auch für jene, die den geformten Torf entgegennehmen, ihn auf Wagengestelle schmeißen, die ihn fortfahren, abladen, und die den Wagen wieder zurückfahren, alle sind zur Maschine gewordene Menschen. Es bleibt ihnen keine Zeit zum Ausruhen. Die Maschine hat sie in ihre Sklavetten gespannt.

Denn es wird dort, wo wir beschäftigt konnten, in Stille gearbeitet.

Auch hier hat sich, wie bei jeder gleichmäßig wiederkehrenden Handarbeit, die Affordarkeit als das vollkommenste Entlohnungssystem gezeigt. Denn Arbeiter sind Menschen, und bei einer Tätigkeit, die infolge ihrer geistlichen Monotonie dem Arbeiter keinerlei Interesse abringen kann, bleibt die Leistungsfähigkeit bei der Zeitentlohnung weit hinter der bei der Stück-

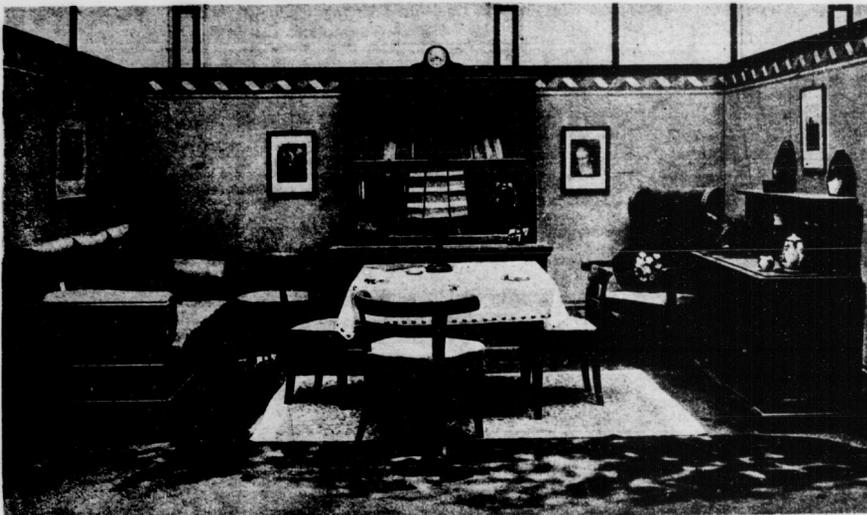
entlohnung zurück. Zur Anwendung kommt hier der Gruppenakkord. Das heißt, der Verdienst richtet sich nach der Leistung der Maschine. Ein Obmann der an der Maschine beschäftigten Arbeiter stellt die Tagesleistung fest. Die Berechnung geschieht gleichmäßig pro Kopf. Die Beaufsichtigung einer solchen Kolonne erübrigt sich damit von selbst; denn alle Beschäftigten haben an einem möglichst guten Verdienst das gleiche Interesse.

Die Erzielung der größtmöglichen Leistungsfähigkeit bei denkbar kürzester Arbeitszeit ist das Ziel der sozialistischen Produktionsweise. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit soll aber nicht, wie in der privatkapitalistischen Produktion, einem oder einigen wenigen Besitzern der Produktionsmittel zugute kommen. Die weitestgehende

Befriedigung der Bedürfnisse der Allgemeinheit bedenkbar billiger Abgabe der Ware stellen wir als Forderung auf. Um dieses Ziel zu erreichen, müßte in unserem Torfwerk noch manche technische Vervollkommnung durchgeführt werden. Das Unternehmen ist noch zu jung, um am Gipfel der Leistungsfähigkeit angelangt zu sein. Wir stehen erst am Anfang. Es ist auch nicht vergessen zu werden, daß die Bewertung des Torfes selbst noch durchaus neueren Datums ist. Jetzt hat man schon begonnen, den Torf zur Feigung von Lokomotiven zu benutzen, indem er getrocknet und in Pulver vernahnen wird. Auch die maschinelle Herstellung von Torfbriketts, die im Heizwert den Braunkohlenbriketts nicht viel nachstehen sollen, ist bereits ermöglicht. Wir sehen, der Torf hat noch recht große Zukunftsaussichten.

Die eigentliche Kampagne, d. h. die Zeit in der Torf gewonnen werden kann, dauert nur etwa vier Monate. Schon erst Fröhe ein, dann jebröckelt der Torf und läßt sich nicht zweckmäßig verladen und lagern. In aber dennoch (sowie) wir möglich liefern zu können, sind unsere fleißigen Arbeiter bereits dabei, hat der gesetzlich garantierten achtstündigen Arbeitszeit täglich zehn Stunden zu schaffen. Wir sehen die schweren schneigen Gehäusen in glühender Sonne hie arbeiten, wie sie in Schweiß glänzten und doch keine Ermüdung kannten.

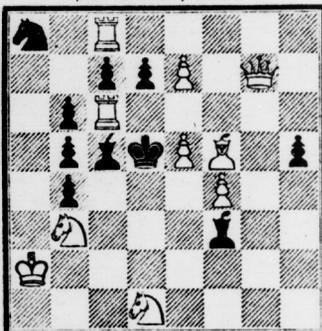
Die Romantik der Heide ist verflöhen; moderne Industriearbeit ist hier eingezogen. Ein großer Strauß blühender Heidekrauts, vom freudlich lächelnden Ruffen zurückschreitend überreicht, verstreut die aufsteigenden Trübten und schweren Gedanken. Adolf Dommert



„Geschmack im Alltag“
Photothek
nannte sich eine Ausstellung, die dieser Tage im Schöneberger Rathaus zu sehen war; unser Bild gibt von einem der gezeigten Arrangements eine Anschauung

Schachaufgabe

Paul Buchalla, Leipzig
1. Preis im Kleinen Problemturnier



Mat in drei Zügen

Lösung von E. Siebert. 1. Tc8-c8 Rxc8; 2. Txb6 usw. 1... Rxc6; 2. Tc7-w7. Solche Aufgaben sind scharf hervorretenden Jochen sind immer angenehm.

Spanische Partie

Gespel im Meisterturnier zu Dresden 1892

Weiß: Wlachurne
1 e2-e4 e7-e5
2 Gf1-f3 Gb8-c6
3 Kf1-b5 a7-a6
4 Kb5-a4 Gc8-b6
5 d2-d3 d7-d6
6 0-0-0 Kc8-d7
7 c2-c3 h7-h6
8 Kd4-c2 g7-g5
9 Kc1-e3 Gf6-h5
10 d3-d4 Gb5-f4
11 Kg1-h1 Dd8-f6
12 d4-d5 Gc6-e7
13 Gf3-g1 h6-h5
14 f2-f3 h5-h4
15 Gd3-f4 g5-f4
16 h2-h3 Gb8-g6
17 f3-f2 Gg6-g6
18 h2-h4 Gc7-g9
19 c3-c4 Dg6-g5
20 a2-a4 Gg8-f6
21 Kc2-d3 Gf8-h5
22 Kd1-c2 a6-a5
23 Gb1-c3* a5-b4
24 Gc3-b5* f6-g5
25 Dd1-b3* c7-c6

Schwarz: Blinawer
26 Dd8-b4 c4xb5
27 c4xb5 b7-b6
28 Kf2-c2 Gg6-g7
29 Kc2-c4 Gb5-g3+
30 Rh1-h2 f7-f5
31 Rh4-b1 Dg8-g5
32 Kc4-c7 Gc4-c4
33 Bxg4 f4-f3
34 Gg1xf3 Dg5-f4
35 Db1-c1 Gg3-f1+
36 Rb2-h1 Gf1-e3
37 Gf3-g1 Gg7-g3
38 Kd2-g2 Gc8-g9
39 Dc1-d1 Gg2-e3
40 Rd1-d2 Gb8-a4
41 Kc7-c1 Gd7-h3
42 Gg1xh3 Df4-f1
43 Rh1-g1 Df3-g3+
44 Rg1-h1 Dg3-h3+
45 Rh1-g1 Dg3-g3+
46 Rg1-h1 Gg3-g4
47 Kc1-f1 Gd8-a3
48 Dd2-c2 Gb8-c3
49 Dc2-d2 Gc3-d3*
50 Kf1xg1

und die Partie ist Remis. Nimmt Schwarz den Turm, so folgt Dh6+ und die Dame darf wegen der Patstellung nicht geschlagen werden. Ein überraschender Schluß.

Zum Nachdenken

Revolution

Wenn ein Kranter durch eine heftige Bewegung sein Blut in starken Umlauf setzt und dadurch der Krantheitsstoff verest wird oder sich verliert, so ist dies eine Revolution, die mit dem Körper vorgegangen ist. Wenn mittels einer neuen Erfindung die Arbeiten und Werkzeuge eines Geschäfts verändert und durch andere ersetzt werden, so ist eine Revolution mit diesem Geschäft vorgegangen. Wenn durch philosophische Lehren die Sitten eine andere Richtung gegeben wird, so ist eine Revolution vorgegangen.

Also überhaupt: wenn durch das Ubergewicht eines geistigen und physischen Kraft das Alte dem Neuen weicht, so ist dies eine Revolution.

Es kommt eine Zeit...

Es kommt eine Zeit, wo es deutlich hervortritt, daß die drückende Unterwerfung größere Uebel hervorbringt, als die des Widerstandes sind; wo die Furcht selbst eine Art von Mut erzeugt; wo ein krauphafter Ausbruch der Wut und Verzweiflung im Volke Tyrannen als Warnung dienen sollte, die Geduld der Menschheit nicht auf eine zu vermessene Probe zu stellen. Mazzini

- 1) Die Rochade hatte Zeit, c3 oder Gc3 kam in Betracht.
- 2) Schwarz behandelt die Partie in eigener Art und leitet, wie bestimmt um seine Rochade, einen heftigen Angriff ein.
- 3) Gxc6 darf wegen Gc5xd5 h5 Gg4 mit Dameverlust nicht gesehen.
- 4) Der Beginn eines interessanten Springermanövers. Er beachte die Geschicklichkeit, mit welcher Schwarz den Weg für Springer nach g3 findet.
- 5) Nicht gut gespielt, b5 war wohl besser.
- 6) Weiß überhebt hier, daß sein Springer kein Aufzugsfeld hat.
- 7) Anstößvoller war hier Del zu spielen, um auf c6 mit Gxc6 zu fortfahren.
- 8) Schwarz fährt jetzt seinen Angriff energisch fort und macht im weiteren Verlauf der Partie seine besondere Kunst im Springermanöver.
- 9) Rxc2 Dg3+ und Dd3x.
- 10) Der Nachziehende hat ein klar gewonnenes Spiel und achtet die Züge des Gegners nicht mehr sehr sondersch und daher auf die ihm gefasste Falle auch glücklich hinein.
- 11) Natürlich müßte Dxd3 gesehen.

Alle Schachaufgaben sind zu rüsten an G. Buchmann, Köln, Friedelstraße 28.

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Gilbenrätsel

Die Silben da den e el ger hu il le li mil mol nor not rit ro ru sa se te tu ur u wid wo stelle man zu zwölf Räzter folgender Bedeutung zusammen: 1. Bogel, 2. Himmelsrichtung, 3. Mittelmeerinsel, 4. Längennach, 5. Mittelalterliche Erscheinung, 6. Biblische Person, 7. Frauenname, 8. Blume, 9. Ruffischer Führer, 10. Dackfuß, 11. Räumenname, 12. Berlin des Abteilungsgebietes. Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, nennen ein bekanntes proletarisches Wort.

Unappetitlich

In der Saure ohne t — sah ein grülich Tier. O weh!
Aufsungen der Rätselanfaden aus der letzten Nummer
Gilbenräzter: Rimrod, Choli, Zane, Lindom, Kfe, Gibel, Kuril, Effe, Turan, Trab, Hölil. — Die werten Blätter fallen. — Das verwandte Handwerkszeug: Hammer, Damm. — Wierlei: Kiesel, Reis, Ei, Eis. — Wasgetrun: Gesele, Efel. — Zuerlei: Bernau, Crna. — Zambor: Zerross, Tasse.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterpropagandaanstaltungen sind immer willkommen! — Unverlangte Manuskriptsendungen werden nur bei beigefügtem Porto zurückgeschickt. — Redakteur: L. Vesen, Berlin. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Bornitz, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.